

schneidet, und in den Vo Primaro ergießt, der der nächste gegen die Venetianische Gränze ist. Diesen Durchschnitt, der ohnedem der kürzeste ist, vertheidigt er umständlich wider die obere Linie, dahin des Hrn. Fantoni ehemals von uns angeführten Räfte gehn: er hat bey seinem kürzere Bette, einen mehrern Fall, und also einen größern Vorschub, den Grand fortzutreiben. Hr. F. hat in diesen Gegenden ein Pfalwerk genugsam stark befunden einen Fluß in Ordnung zu halten (da das Meer in Holland, und die reißenden Ströme in Helvetien sich bloß durch grosse Steine zwingen lassen). Er bestätigt die Erhöhung des Meergrundes an der Adriatischen See, und die Zunahme des Meerstrandes. Wobey Stenbalk vermuthlich Stein Bielke heißen sollte.

Berlin.

*Haller.*

Die histoire de l'acad. Royale des Sciences & belles Lettres fürs Jahr 1766 ist herausgekommen. In der Classe, die zur Naturgeschichte gehört, bestimmt 1. Hr. Gleditsch ein neues Geschlecht von Kräutern, die in der Blume der Stachys sehr ähnlich sind. Aber eine ungemein grosse und in lange Lappen getheilte Blumendecke haben: die Armenische Gattung ist dabey in Kupfer gezeichnet. Warum nennt man Gundelsheimern hier Gundel? Hat Tournefort, der ihm eine Gundelia zuerzognete, Ansehn genug seinen Namen abzukürzen. 2. Hr. de Francheville vom Nutzen der Bucheckern. Er ist ganz umständlich über die Handgriffe, wie man aus dieser so gemeinen Frucht, so lang sie frisch ist, ein eben so gutes Oehl zubereiten könne, als das Olivenöhl ist. Das ausgepreßte Mark giebt ein gutes Futter für das Geflügel und die Schweine, es kan auch zu Meel gemacht, und mit Getreidmeel vermischt von den Menschen genossen werden (wobey der Hr. von F. nicht zu befürchten scheint,

Uuuu 3

daß

daß daraus eine Wassertscheu entstehe. 3. Hr. Lambert, von den Versuchen, die man mit dem Magnet anstellt, und 4. von der Richtung des Magnetischen Stromes. 5. Hr. Johann Bernoulli Job. Sohn von der Verlängerung, welche die Fäden ausstehn, ehe daß sie brechen. 6. Eben derselbe von dem Zusammenhang der Körper, und die Stärke und Krümmung federhafter Klängen oder Blätter. 7. Eben desselben Aufgaben über die Stärke der Balken.

Zur mathematischen Classe. 1. Der ältere Hr. Euler von den Objectivgläsern, die aus zweyerley Glas bestehn, und bey denen weder durch die Defnung, noch durch die verschiedene Brechbarkeit der Strahlen, einige Undeutlichkeit zu befürchten ist, samt der vortheilhaftesten Weise mit denselben Sehröhre zu verfertigen. Die 2. und 3. Abhandlung hat eben dieselbe Absicht. 4. Hr. la Grange vom Durchgange der Venus, die No 1769 durch die Sonne schreiten soll. 5. und 6. der jüngere Hr. Euler über verschiedene Defen, die zum Holzersparen angepriesen worden sind. 7. Eben derselbe über die Ungleichheiten in den Bewegungen des Mondes. 8. Hrn. Cassinons auf eine neue Weise bewiesene geometrische und trigonometrische Sätze.

Zur anschauenden Philosophie 1. Hrn. Beguelins Versuch, Leibnizen mit Newton zu vergleichen, und hieraus die wichtigsten Begebenheiten in der Natur herzuleiten und zu erklären. 2. Hr. Merian über die Dauer und Stärke des Schmerzen und des Vergnügens. 3. Der Hr. von Beauvoivre vom Ahnden, daß er mechanisch erklärt.

Zur Geschichte und den schönen Wissenschaften. 1. Des Hrn. von Francheville Vergleichung der jüdischen Sitten mit den Sitten der Mohren, als woraus

aus er wahrscheinlich macht, daß jüdische Colonien im westlichen Afrika gewesen seyn müssen. Er bedient sich hierzu einzig der vom Labat herausgegebenen Reise des Ritters des Marchais. Verschiedene Aehnlichkeiten sind sehr deutlich, zumahl auch die Beschneidung; andre sind in der That allzusein und willkürlich. Der Nahmen Jude ist bloß eine falsche Aussprache. 2. Hr. von Cat, Vorleser des Königes, von den Gaben eines Gelehrten (Litterateur). 3. Hr. Souffaint von den Vorzügen der Tugend, in einer sehr blühenden Schreibart. 4. Hr. Thiebault, ob es wirklich eher Dichter als profaische Schriftsteller gegeben habe? Hr. T. bejahet es, und die Geschichte der wilden Völker scheint dahin zu leiten. Einige Antrittsreden.

Genf.

Haller.

L'homme au latin ou la destinée des Savans, ist vermuthlich wieder eine Geburt von Ferney, die mit vorgedrucktem Jahre 1769 auf 120 S. abgedruckt ist. Ein gewisser Kangyung von Wassertrüdingen in Franken, einem Orte, wo nach dem Verfasser sich viele Gelehrte befinden, wird auf der Universität Nürnberg erzogen, und lernt viel Latein, Griechisch, und was man sonst schöne Wissenschaften hieß. Da er sein Glück machen soll, erfährt er nach und nach, daß er in den brauchbarsten Wissenschaften ganz fremd ist; er heyrathet romanenabast, schreibt in Engelland wider die Minister, kömmt darüber ins Gefängniß, schreibt für die Minister, muß flüchten, und erfährt durch allerley Begebenheiten, wie schwer es ihm mit aller seiner Belahrtheit sey, Brodt zu erwerben. Er sieht das Glück den unwissenden Windmachern lachen, ist eine Zeitlang Aufseher der Schauspiele, bleibt dabey bey der strengsten Auswahl, macht sich gefährliche